

Ent. A - 17940

(. מלך יצ)

Ein Vortrag

am Krönungsfeste Ihrer Majestäten

des Herrn und Kaisers

Alexander Nikolajewitsch II.

und der Kaiserin

Maria Alexandrowna,

im August 1856,

gehalten in hebräischer Sprache in den Synagogen zu Libau,
Piltten und Windau

von

M. J. Israelfohn,

d. z. Rabbiner der Pilttenschen Ebräergemeinde.

(Treu in's Deutsche übersetzt.)

Riga,

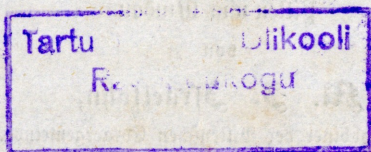
gedruckt bei Wilhelm Ferdinand Packer.

1857.

Der Druck wird gestattet.

Riga, den 19. December 1856.

Censor E. Alexandrow.



Rf. 218355

**TARTU ÜLIKOOLI
RAAMATUKOGU**

210100242

Vorwort.

Vorliegende Schrift, welche einen zur Feier des Krönungsfestes Ihrer Kaiserlichen Majestäten in den Synagogen zu Libau, Pilten und Windau von mir gehaltenen religiösen Vortrag enthält, und die hiemit auf den Wunsch dieser erwähnten ebr. Gemeinden der Deffentlichkeit übergeben wird, beabsichtigt keinen andern Zweck, als aus den heiligen Schriften der Ebräer die Verpflichtungen derselben zur innigsten Liebe und Hochachtung gegen ihre nichtisraelitischen Brüder, welcher Religion und Nation und weß Standes sie auch sein mögen, so wie zur unbedingten Treue und Liebe gegen unsern erhabenen Monarchen nachzuweisen, und dürfte den Eltern zu empfehlen sein, daß selbige ihren Kindern die hier in

erwähnter Beziehung enthaltenen Grundsätze unserer heiligen Religion frühzeitig einprägen, damit dieselben zu guten Bürgern und treuen Unterthanen herangebildet werden und der Gnade unsres Allergnädigsten Monarchen würdig erscheinen mögen; welche Grundsätze übrigens auch alle Rabbinen des Reiches, nach dem Vorbilde des Propheten Samuel, ihre Gemeinden stets pflichtgetreu lehren und namentlich an dem jüngst stattgefundenen hohen Krönungsfeste während des feierlichen Gottesdienstes geäußert haben. — Schließlich bemerke ich, daß die Vorbereitung und Besorgung des Druckes dieser Schrift nicht nur wegen Entfernung vom Druckorte nicht von mir persönlich bewerkstelligt werden konnte, sondern dieser Umstand sowohl, als auch die etwas verspätete Herausgabe dieser erwähnten Schrift hauptsächlich einem zeitweiligen Unwohlsein meinerseits zuzuschreiben ist.

Der Verfasser.

I.

Im Talmud Tr. Sanhedrin 37 heißt es:
 ולמה נברא האדם יחיד „Warum ist der Mensch (Adam)
 ursprünglich als ein Einzelwesen erschaffen wor=
 den? Damit alle Menschen ohne Unterschied einen
 und denselben Stammvater haben und demnach
 sich Niemand rühme, daß er von einem vorneh=
 meren Urvater, als irgend ein anderer seiner Mit=
 menschen, herstamme.“

Der allweise und allmächtige Schöpfer wollte
 durch diese Maßregel eine allgemeine Verbrüde=
 rung und eine wohlthätige Einigkeit unter den
 Menschenkindern erzielen, wodurch selbige einerseits
 leichter angeregt werden sollten, den himmlischen
 Vater in seiner Allweisheit und Allgüte zu erken=
 nen und zu verehren; andererseits aber damit da=
 durch auch die Wohlfahrt der menschlichen Gesell=
 schaft gefördert werde. *)

*) Vergl. Talmud Tr. Berachoth 58, wo es heißt:
 כמה יגיעית יגע אדם הראשון עד שמצא פת לאכל וכולו.

Doch als mit dem Zeitalter der Sündfluth und auch späterhin, wie z. B. bei Sodom und Gomora, das menschliche Geschlecht in Irreligiosität verfiel, da entartete es in demselben Maße auch in sittlicher und geselliger Hinsicht, so daß überall nur Gewaltthätigkeit und Unbarmherzigkeit ausgeübt wurde, wie es davon öfter in der Bibel heißt: והמלא הארץ חמס „die Erde ward voller Gewaltthätigkeit“ *), und von Sodom und Gomora heißt es: „das Geschrei der Bedrückten ist groß“; bis der Patriarch Abraham durch die Offenbarung des allmächtigen und einzig-einzigen Gottes erleuchtet und begeistert, seine Zeitgenossen und vornehmlich seine Nachkommen den wahren Glauben lehrte, wo seitdem auch die Sittlichkeit und Geselligkeit wieder zurückzukehren begannen, und Gott den Abraham mit den Worten besobte: כי ידעתיו למען אשר יציה וכולו „Denn ich liebe ihn und weiß, daß er seinen Nachkommen gebiete den Weg des Ewigen zu beobachten, nämlich Tugend

*) Vergl. 1 Buch Mos. 6, 11. ff., ibid. 18, 20. und Ezechiel 16, 46. ff.

und Gerechtigkeit zu üben (1 B. M. 18, 19.).“ Nichtsdestoweniger ließen die Israeliten sich späterhin durch die sie umgebenden, im höchsten Grade dem Götzendienste und der Zauberei ergebenden Egyptier zum Abfalle vom angestammten und angeerbten Glauben Jehovas und zur Fröhnung des Apisdienstes so lange verleiten, bis der Ewige sich ihnen am Berge Sinai offenbarte und sie wieder zu seiner Erkenntniß zurückführte. Damit selbige aber nicht durch das Zusammenwohnen mit den heidnischen Völkern wieder leicht zur Abtrünnigkeit vom allmächtigen Schöpfer neuerdings veranlaßt werden möchten, wurde ihnen jede freundliche Annäherung zu diesen erwähnten Völkern strenge untersagt, und heißt es in der Bibel öfter: השמר „Hüte dich mit ihnen einen Bund zu schließen.“ (Vergl. 2 B. Mos. 23, 32. 5 B. Mos. 4, 23. *ibid.* 18, 9. ff. *ibid.* 20, 11. ff. Josua 23, 6.) Aber nicht nur diese heidnischen Völker, sondern selbst eigne Glaubensgenossen wurden schonungslos bestraft, wenn sie Israeliten zum Götzendienste verleiteten, und

heißt es in dieser Beziehung in der Bibel: „חַחֹם עֵינַי עָלָיו וְכוּלֹו „Gieb ihm kein Gehör, auch schone ihn nicht und habe kein Erbarmen mit ihm.“ (5 B. Mos. 13, 9. ff.) Und doch ließen die Israe-
liten sich im Laufe der Zeit, ungeachtet der häufigen Warnung Gottes und seiner Propheten, durch mißverstandene Nachsicht und ungehörige Freundlichkeit gegen jene unsittlichen Heidenvölker, wiederum zum Gözendienste verführen, so daß sie selbst im Heiligthume Gottes ein Gözenbild aufstellten, und all ihr Geschick von demselben erwartend, ihm opferten und es anbeteten (vergl. B. d. Richter 1 ff. ibid. 2, 1. 2. 3. ibid. 3, 1. Ezechiel 8. Jeremias 45.); in Folge dieser Gräueltthaten der Ewige die Israeliten durch Zerstörung des Heiligthums und durch Vertreibung derselben aus ihrem Lande in die babylonische Gefangenschaft bestrafte.

Hieraus, so wie auch aus vielen andern Bibelstellen, ist klar zu ersehen, daß der Ewige den Israe-
liten eine freundliche Annäherung lediglich nur mit jenen gottvergessenen und allen Gräu-
el-

thaten ergebenen heidnischen Völkern aus dem Grunde untersagt hat, damit Erstere nicht durch sie zu denselben Gräuelthaten verleitet werden möchten; dagegen aber sind wir von Religionswegen verpflichtet, diejenigen Nichtisraeliten, die an Gott glauben, gleich wie unsre Glaubensgenossen zu achten und zu lieben. Denn Abraham und Isak schlossen einen Freundschaftsbund mit dem Nichtisraeliten Abimelech, weil Letzterer an Gott glaubte; denn zu Abraham sprach er: אלהים עמך בכל אשר אתה עשה. „Gott mit dir, in Allem, was du vollziehst“ (1 B. Mos. 21, 22.), und gegen Isak äußerte er sich: ראו ראינו כי היה ה' עמך. „Wir sahen, daß Gott mit dir ist“ (ib. 26, 28.). Auch Jacob schloß einen Freundschaftsbund mit Laban, denn auch dieser sprach: יעף ה' ביני ובינך. „Gott schaue es zwischen mir und dir“ (ibid. 31, 49.). In dieser Beziehung heißt es auch in תורה כהנים wie folgend:

ואהבת לרעך כמוך, ר' עקיבא אומר זה כלל גדול

בתורה בן עזאי אומר זה ספר תולדות אדם כלל גדול מזה.

„Rabbi Ekiwa führt den biblischen Vers:

„Du sollst deinen Nächsten *) wie dich selbst lieben“, als eine Haupt-Regel in der Gotteslehre an, wogegen Ben-Alsai behauptet, daß der Vers: „Dieses ist das Geschlechtsregister Adams“ (1 B. Mos. 5, 1.), eine noch wichtigere Regel enthalte, indem hier angedeutet ist, daß alle Menschenkinder von gleicher Abstammung und zu gleicher gegenseitiger brüderlicher Liebe verpflichtet seien, wie sich auch der Prophet Malachi ausdrückt: „הלא אב אחד לכלנו וכולו.“ „Haben wir nicht alle einen Vater, hat uns nicht ein Gott geschaffen.“ Deshalb ist uns auch von Religionswegen strenge verboten, gegen Nichtisraeliten gleich wie gegen Israeliten das mindeste Unrecht zu begehen. **) So heißt es in Jalkut: „התרחק עמך“ „Du sollst den Ewigen, deinen Gott, lieben, dadurch daß du dich fern hältst von Untreue und ungerechtem Gute, sowohl

*) Daß unter „Nächster“ auch ein Nichtisraelite verstanden wird, ist aus 2 B. Mos. 11, 2. deutlich zu ersehen, wo es heißt: „ישאלו איש מאח רעהו.“

**) Vergl. Choschen-Mischpat הלכת גולה.

einem Israeliten, als einem Nichtisraeliten gegenüber.“ Auch heißt es in Tana-de-be-Eliahu, Cap. 15. wie folgend:

מעשה באדם אחד שמכר לעבום' וכולו ומרד לו בבית אופל וכולו.

„Einst erzählte Jemand dem Rabbi, daß er einem Heiden Datteln verkaufte, ihn im Maße im Finstern betrog, dann für das Geld Del kaufte, wobei aber das Faß zerbrach und er Alles verlor; er rief dann aus: gepriesen sei Gott, vor dessen Angesicht keine Partheilichkeit stattfindet, indem es in der Schrift heißt: Du sollst deinen Gesellschafter nicht berauben.“

Ferner heißt es in Tr. Chulin 92, so wie in Maimonides I. 2.: אמר לגנוב דעת הבריות ואפילו דעתו של עבום' וכולו. „Man darf Keinen, auch nicht einen Heiden, hintergehen; man soll ihm deshalb kein Fleisch von gefallenem Vieh anstatt eines geschlachteten verkaufen, weil dieses Betrug sei; auch soll man denselben überhaupt weder mit einem einzigen Worte, noch auch durch die geringste List hintergehen, weil es in der Schrift heißt: לא תוננו

איש את עמיתו „Ihr dürft Niemanden von Euren
Gefellſchaftern betrügen.“ Auch in Hinſicht der
Eidesleiſtung gegen Nichtiſraeliten ſind wir ver=
pflichtet, jeden Eid ohne Ausnahme eben ſo wie
gegen unſere eigenen Glaubensgenoſſen gewiſſen=
haft und ſtreng zu halten, wobei wir, unſerm Re=
ligionsgeſetze gemäß, uns auch nicht die geringſte
Abweichung zu Schulden kommen laſſen dürfen.

Diejenigen Nichtiſraeliten aber, welche an Gott
glauben, ſind nicht bloß wegen ihrer guten Sitten
unſerer Liebe und Achtung werth, ſondern dieſel=
ben werden auch in perſönlicher Hinſicht von dem
Talmud und andern heiligen Autoren hochgeachtet.
So heiſt es in Tr. Baba-kama 38. und San=
hedrin 59.: אפילו גוי שיוסף בחוריה דרי הוא ככהן גדול.
„Wenn ein Nichtiſraelit ſich mit dem Studium
des ihm obliegenden Religionsgeſetzes beſchäftigt,
ſo iſt er dem Hohenprieſter gleich zu achten.“ Fer=
ner heiſt es in Tana-de-be-Eliahu Cap. 9.: מציד
אני עלי את השמים ואת הארץ וכולו.
„Ich ruſe Himmel
und Erde zu Zeugen auf, daß ſowohl Iſraelit als
Nichtiſraelit, Mann oder Weib, Knecht oder Magd,

je nach den von ihnen ausgeübten guten Thaten, ein heiliger Geist über sie komme.“ Auch in Hinsicht der Seligkeit sagt der Talmud (Sanhedrin 107.) und Maimonides (Hilchoth Melachim 8, 1.), daß die frommen Nichtisraeliten eben so gut, wie die Israeliten selig werden, welcher Lehrsatz übrigens auch ganz natürlich und logisch ist, denn die Nichtisraeliten sind nicht wie wir zu 613 Religionsgeboten verpflichtet, und wenn sie das Wenigere, welches ihnen obliegt, halten, so gehört ihnen derselbe Lohn, welcher den Israeliten, die mehr Gebote zu halten verpflichtet sind, zukommt. (Vergl. Chobat Halwawoth Cap. 6.) In dieser Beziehung heißt es im Midrasch-Tanchuma: לא ממה שאחם עושים מצות יותר מהאומות וכולו. „Glaubt nicht etwa, weil ihr mehr Gebote, als die Nichtisraeliten ausübt, darum einen Vorzug vor jenen zu haben; denn die frommen Nichtisraeliten, obgleich keineswegs zu so vielen Geboten, als ihr, verpflichtet, üben dennoch (in Gesammtheit) mehr gute Thaten, als ihr, denn es heißt in der heiligen Schrift: ממזרח שמש עד מבואו

. גדול שמי בגוים. „Von Sonnenaufgang bis zu Sonnenuntergang wird mein Name unter den Völkern hochgepriesen.“ Eben so heißt es:

ה' אהב צדיקים, כך אמר הקב"ה אני אהבי אהב וכולו.
 „Gott liebt die Gerechten, denn der Allgütige will denjenigen, die ihn lieben, mit Gegenliebe vergelten, wie es heißt, diejenigen, welche mich verehren, ehre ich wieder“, und legt der Ewige keinen so großen Werth auf den Priester- und Levitenstamm, als lediglich auf die Gerechten (צדיקים); wie im Pslm. unter Zurufung an das Haus der Ahroniden und Leviten um Lobpreisung (בית אהרן, בית הלוי ברכו ה') auch die Gerechten und Frommen (יראי ה') ganz besonders namhaft gemacht werden, welche letztere Klasse sich sowohl auf Israeliten, als Nichtisraeliten bezieht. *)

Ist dieses Alles schon von den frommen Nichtisraeliten der grauen Vorzeit gesagt worden,

*) Vergl. hierüber ausführlich die vom Ministerium der Volks-Aufklärung herausgegebene Schrift, betitelt: „Ueber die andachtsmäßige Verehrung, die man dem Kaiser schuldet“ u. s. w. St. Petersburg 1852.

um wie viel mehr ist es uns eine heilige Pflicht, die Völker und Nationen nichtisraelitischen Glaubens unseres Zeitalters, mit denen wir brüderlich zusammenleben, zu achten und zu lieben, indem dieselben nicht nur an Gott und seine heilige Lehre glauben, sondern auch Tugend und Gerechtigkeit ohne Rücksicht auf äußere Religion und Nation, gleich wie auch wir dieses zu thun von Religionswegen verpflichtet sind *), üben und überhaupt die allgemeine Wohlfahrt nach Kräften zu fördern suchen, wie sich darüber auch Rabbi Joseph Zabez (יעבץ) in seinem Buche מאמר האחדות näher ausspricht, daß dieselben durch deren Gottesfurcht auch unsere isrl. Religion schützen und in Ehren halten.

II.

Glauben wir hier nun klar dargestellt zu haben, daß unsere Religion hinsichtlich der Gerech-

*) Wie es heißt:

מבקרין חוליהן ומפרנסין ענייהן וקוברין מתיהן מפני דרכי שלום.

tigkeit, Achtung und Liebe, die man dem Nebenmenschen schuldig ist, keinen Unterschied zwischen äußerer Religion und Nation macht, um wie viel mehr wird es einem Jeden einleuchtend erscheinen, daß wir von Religionswegen unbegrenzte Verehrung und Treue dem von Gott eingesetzten Regenten zu zollen schuldig sind, wie wir solche den jüdischen Königen schuldig waren. In Tr. Sebachim 102. und Menachoth 98. heißt es:

א"ר ינאי לעולם תהא אימת מלכות עליך וכולו.

Rabbi Janai stellt den Grundsatz auf, daß man stets (auch einem nichtisraelitischen Könige gegenüber) die Ehrfurcht vor dem Regenten nicht außer Acht lassen dürfe, wie dieses Moses auch dem Könige Pharo gegenüber gethan hat. Und im Midrasch Schemoth Cap. 7. heißt es gleichfalls:

אמר הקבה' למשה ולאהרן הוּוּ נוהגין כבוד לפרעה.

Gott habe dem Moses und dem Ahron ausdrücklich anbefohlen, die dem Pharo als König schuldige Ehrfurcht zu beobachten. Ebenso haben Jacob, Joseph, Elihu, Chananja, Mischael, Asaria und Daniel ihren Königen in tiefster Ehrfurcht

begegnet. (Vergl. Mechilta Bo und Midrasch Bereschith 39.) Der König David überzeugte den heidnischen König Achisch von dessen Treue dergestalt, daß Letzterer Ersteren zu seinem beständigen Leibwächter ernannte (1 B. Sam. 28, 12.), und diese seine Treue bewährte sich auch später dadurch, daß er sogar gegen seine eigene Nation für Achisch mit im Krieg zog, wo Letzterer ihn durch die Worte belobte:

ח'י ה' בי ישר אתה ושוב בעיני וכולו.

„So wahr Gott lebt, ich halte dich für rechtschaffen, mir ist dein Aus- und Eingehen im Lager an meiner Seite recht lieb, denn ich habe, seitdem du zu mir gekommen, bis hiezu, nichts Unrechtes an dir gefunden (ibid. 29, 1. 2. 6.). —

Ferner heißt es im Talmud: Beim Anblick eines nichtisraelitischen Königs ist man auch verpflichtet den Segen „ברוך שנתן מלכותו לבשר ודם“, Gelobt seist Du, unser Gott, König der Welt, der Du einen Theil Deiner Ehre dem Fleische und Blute mitgetheilt hast“, zu sprechen. (Tr. Berachoth 58.)

Rabbi Schila sagte:

ברוך רחמנא דיהיב מלכותא דארעא בעין מלכותא דרקיע.
 „Gelobt sei der Allbarmherzige, der dem irdischen
 Regenten einen Abglanz Seiner himmlischen Regie-
 rung verliehen hat“ (ibid.) Risch Latisch läßt
 den Vers: „והנה טוב מאד, Siehe es ist sehr gut“
 (1 B. Mos. 1.), auf Gott und den von dem-
 selben auf Erden eingesetzten Regenten sich beziehen.
 (Vergl. Midrasch Genesis Cap. 1.)

Der Prophet Jesaias nannte den persischen
 König Koresch (כורש) Gesalbten Gottes. (משיח ה').
 Zur Zeit als noch der heilige Tempel existirte,
 opferte und betete man für das Wohl nichtisrae-
 litischer Könige. (Vergl. Esra 6. Tr. Joma 49.
 Suca 55. Midrasch=Bereschith Cap. 98. und
 Midrasch=Bajikra Cap. 19. Philo Judaeus 12.
 Josephus Alterthümer Bd. 11, Cap. 4. §. 6.
 Desselben: Jüdische Kriege, Bd. 2, Cap. 10,
 §. 5. und Eschuath Israel von Menasche B. Is-
 rael S. 51. ff.) Auch Jeremias spricht über
 Babylon, welches doch die heilige Stadt Jerusa-
 lem zerstört hatte:

ודרשו את שלום העיר וכולו.

„Betet um den Frieden des Landes, dahin ich euch gebracht.“ (Jerem. 21, 7.) Und im Talmud Tr. Abboth heißt es: „Betet um das Wohlfsein der Regierung.“

הוּ מְתַפֵּל בְּשִׁלוּמָהּ שֶׁל מַלְכוּת.

Hinsichtlich der dem nichtisraelitischen wie dem israelitischen Regenten schuldigen Treue, heißt es in Tr. Ksuboth 112. und Midrasch Schir-Haschim 2. „Gott sprach: Ich beschwöre euch, die dem Regenten schuldige Treue unverbrüchlich zu halten, wo nicht, so soll euer Leib, dem Fleische der Thiere des Feldes gleich, preisgegeben werden“; worauf auch der Vers in Koheleth hindeutet, welcher lautet:

אֲנִי פִי מֶלֶךְ שָׁמַר וְעַל דְּבַרְתָּ שְׁבוּעָה אֱלֹהִים.

„Ich hüte des Königs Befehl, und zwar vornehmlich des Gottes-Schwurs wegen.“

Auch heißt es im Talmud: „Das Landesgesetz ist wie das Religionsgesetz hoch zu achten.“ (Baba-kama 145.) In dieser Beziehung lehrt auch der Talmud (ibid.):

אִסּוּר לַחֲבִירָה אֶת הַמִּכָּס.

„Zoll=Defraudationen sind streng verboten“, welches Verbot sich ausdrücklich auch auf die von einer nichtisraelitischen Regierung angeordnete Maßregel bezieht. (Vergl. auch Choschen=Mischpat S. 366.) Wer sich der Uebertretung eines solchen Verbotes schuldig macht, es sei von einer israelitischen oder einer nichtisraelitischen Regierung angeordnet, übertritt das Verbot; „לֹא תִגְזֹל“ „Du sollst nicht berauben (ibid.) — Hinsichtlich des Vergehens gegen den Regenten wird im Talmud kein mindester Unterschied zwischen einem israelitischen oder einem nichtisraelitischen König gemacht. (Vergl. Midrasch Rabba 98. Wajikra 19, so wie auch Tore=sohow zu Tore=dea S. 157.) Josephus Flavius erzählt, daß Alexander von Macedonien im Vertrauen auf den ihm von den Israeliten geleisteten Unterthaneneid, Ebräer zu seinen Schatzmeistern, zu vertrauten Kriegs- und Civilbeamten ernannt habe.

Haben aber unsere Vorfahren sogar gegen heidnische Könige, ja selbst gegen solche, die sie öfter tyrannisiert haben, unverbrüchliche Treue von

Religionswegen bewahrt, um wie viel mehr muß jeder wahrhaft fromme Israelit nicht nur aus angenehmer Herzenspflicht, sondern auch gemäß unserer heiligen Religion, unsern Allergnädigsten Kaiser und Herrn verehren und lieben, als einen Gesalbten Gottes, in dessen Hände Gott, der König aller Könige, das Schicksal von Millionen Menschen gelegt, und Alles, was von Ihm ausgeht, müssen wir wie Befehle Gottes betrachten und vollziehen.

יִרְאָה אֶת ה' בְּנֵי וּמְלָךְ , וְעַם שׁוֹנִים אֶל תְּהַעֲרֹב .

„Fürchte Gott, mein Sohn, und den Regenten, und lasse dich mit Veränderlichen nicht ein“ (Spr.. Salm. 24, 21.). Dieser Vers, welcher das Princip der unbegrenzten Verehrung des von Gott eingesetzten Regenten repräsentirt, läßt sich in mannigfacher Weise deuten.

Rabenu Bachaja (Par. Mathos) erklärt den Sinn dieser Schriftstelle, daß man den Regenten, obgleich er doch nur ein Mensch ist, und demnach weder allgegenwärtig noch allwissend sein könne, dennoch selbst in Abwesenheit desselben gleich

wie Gott, den Allgegenwärtigen und Allwissenden, ehrfürchten und sich vor Uebertretung deren Gebote in Acht nehmen müsse. Der Midrasch (Deutor. 2.) hingegen erklärt diesen Vers durch die Worte:

עם אותם שאומרים יש אלהים שנים אל התנב.

„Mit denen, welche den Polytheismus lehren, lasse dich nicht ein.“ So unzusammenhängend hier diese Erklärung im ersten Augenblicke auch scheinen mag, so dürfte diese demungeachtet nicht am unrichtigen Orte sein, wenn wir den erwähnten Vers mit Koheleth 5, 7. zusammenhalten, woselbst es heißt:

אם עשך רש וגזל משפט וצדק תראה במדינה אל תחמה על
החפץ כי גבוה מעל גבוה שומר וגבוהים עליהם,

dessen Sinn wohl auf die Billigung einer absoluten monarchischen und Mißbilligung einer aus mehreren Staatsoberhäuptern zusammengesetzt bestehenden republikanischen Regierungsform hindeuten mochte. Denn es erscheint naturgemäß, daß wo eine im höchsten Grade empfundene Liebe für irgend ein Individuum stattfindet, sie jede an=

dere in demselben Grade ausschließen müsse, damit dieselbe sich in jenem Individuum gehörig concentrirte; wie wir eine solche Liebe bei der Prüfung Abrahams in Isak concentrirt finden, von welchem Gott sprach:

אל ירע בעיניך על הנער .

„Laß der Knabe dich ja nicht verdrießen“ (1 B. Mos. 21. 12.), und hierauf:

קח נא את בנך את יחידך אשר אהבת .

„Nimm deinen einzig-lieben Sohn Isak und bringe mir ihn zum Opfer dar“ (ibid. 22, 2.). Ebenso steht vor dem Gebote der Liebe zu Gott zuerst:

שמע ישראל וכולו ה' אחד .

„Höre Israel, der Ewige, unser Gott, ist ein einig-einziges Wesen“ (5 B. Mos. 6, 4.), und dann erst folgt der Vers:

„Du sollst den Ewigen, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen und von ganzer Seele“ (ib. B. 5.).

Und wie beim Gebote der Liebe, so finden wir auch bei dem Gebote der Ehrfurcht vor Gott die Einigkeit desselben vorangestellt in den Worten:

כִּי ה' אֱלֹהֵיכֶם הוּא אֱלֹהֵי הָאֱלֹהִים וְכוּלּוּ .

„Denn der Ewige, euer Gott, ist Gott aller Götter und Herr aller Herren“ (ibid. 10, 17.), und dann erst folgt: „את ה' אלהיך תירא“. „Du mußt den Ewigen, deinen Gott, ehrfürchten“ (ibid.), denn ohne Concentrirung der Ehrfurcht vor einem und demselben Individuum, ist keine wahre höchste Ehrfurcht denkbar. Deshalb empfiehlt Gott den Israeliten, über sich einen König zu setzen (שׁוֹמֵם מֶלֶךְ), und zwar ausdrücklich keineswegs eine Regierung in Form von שׁוֹפְטִים („gemeinschaftlichen Richtern“), von welchen in der Bibel im 5 B. Mos. 16, 18. die Rede ist, sondern in absoluter monarchischer Form, weil nur ein selbstständiger Monarch das wahre Wohl des Staates zu befördern und unparteiische Gerechtigkeit gegen alle seine Unterthanen auszuüben im Stande ist; wogegen die Oberhäupter einer republikanischen Regierung oft beim besten Willen, eben schon wegen ihrer — je nach deren Individualität — verschiedenen entgegengesetzten Richtungen und Sympathieen, selten im Stande sein werden, Einheit

im Gesetze und im wahren Sinne des Wortes strenge Gerechtigkeit zu erzielen. In dieser Beziehung könnte auch jener Vers gedeutet werden:

אם עשק רש וכולו .

„Wenn du zuweilen in einem vagen republikanischen Lande Bedrückung und Ungerechtigkeit wahrnehmen solltest: wundre dich darüber nicht, wenn gleich du dort scheinbar auch eine stufenmäßige Ueberwachung bemerktest, וגבורים, so du nur daselbst verschiedene Staatsoberhäupter bei der Landes-Regierung antriffst.“ Und in eben diesem Sinne dürfte auch der oben angeführte Midrasch zu erklären sein:

ועם שונים אל תחזק .

„Mit denen, die Gott sowohl als den Regenten nicht im absoluten monarchischen Sinne verehren wollen, lasse dich nicht ein.“ In eben dieser Weise erklärt der Midrasch (Genesis 9.) auch den Vers in Jesaias Cap. 45, 12., wo es heißt:

אנכי עשיתי ארץ ואדם עליה בראתי .

„Ich habe die Erde gemacht und den Menschen darauf erschaffen“, daß Gottes Wille schon gleich

im Urbeginne gewesen sei,

שיהא מלך מושל יחידי במדינה ,

daß im Staate nur ein einziges Individuum als Selbstherrscher regiere.

Endlich muß hier noch bemerkt werden, daß nach dem Talmud nicht nur die absolute monarchische Regierungsform für die beste gehalten wird, sondern daß auch die Erbfolge des Regenten als ein von Gott gebilligtes Vorrecht erklärt wird. So heißt es in Tr. Roschhaschanna und Horioth 11.: „Die Regierung ist erblich, denn es heißt in der heiligen Schrift:

למען יאריך ימים על ממלכתו הוא ובנו .

„Damit er (der Regent) und seine Nachkommen lange bei der Regierung bleiben“ (Deut. 17, 20.). Ferner:

בשהק"בה פוסק גדולה פוסק לו ולזרעו עד סוף כל הדורות .

„Die dem Monarchen von Gottes Gnade verliehene Würde geht gleichzeitig auch auf seine Nachkommenschaft auf ewige Zeiten über“ (Megilla 13. und Sebachim 102.). Man darf also keineswegs der fälschlichen Meinung sein, daß die

Regierung nicht unmittelbar von Gott bestimmt, sondern etwas Zufälliges sei; vielmehr ist die göttliche Bestimmung derselben schon in der heiligen Schrift öfter angedeutet, wie es auch heißt:

לך ה' הגדולה וכולו .

„Dein, o Ewiger, ist die hohe Würde, das Reich und die höchste Herrschaft, und von welchem es heißt, מושב מלכים לבסא, daß er die Regenten auf den Thron setze.“ Ja, der Talmud behauptet,

אבלו ריש גרנותא משמיא אוקמי ,

„daß selbst der unbedeutendste Beamtete nicht zufällig ins Amt komme, sondern von Gott bestimmt werde, um wie viel mehr ein Regent, von dem es heißt:

ג' צריכים רחמים , מלך טוב וכולו ,

daß ein guter König nur von Gottes Gnade und Barmherzigkeit erfleht werden könne“; deshalb wird Gott מלך הכבוד „der König der Ehre“ genannt, weil Er den Abglanz derselben den Königen der Erde verleiht, wodurch auch Sein hei-

liger Name geheiligt und gepriesen wird *); bei dem Anblicke einer gekrönten Person sprechen wir deshalb auch:

ברוך שנתן מכבודו לבשר ודם.

„Gelobt seist Du, unser Gott, König der Welt, der Du von Deiner Ehre dem Fleische und Blute mitgetheilt hast“; und wer den Regenten gering achten wollte, der achtet die Majestät Gottes gering: כל המעיו פניו במלך כאלו מעיו פניו בשכינה.

Aber nicht bloß verehren, sondern auch lieben sollen wir den Regenten, und zwar in dem Maße, wie wir Gott zu lieben schuldig sind,

אל תהיו כעבדים וכולו.

*) In den von mir sowohl zu Goldingen im J. 1840 bei Gelegenheit des Dankfestes für die vom hochseligen Kaiser Nikolai Pawlowitsch den Ebräern hinsichtlich der ihnen gestatteten Colonisation Allergnädigst verliehenen Wohlthaten, als auch zu Libau im Jahre 1850 bei Gelegenheit der feierlichen Eröffnung der dortigen hebräischen Kronsschule gehaltenen Reden, habe ich mich näher über diesen Gegenstand ausgesprochen. (Vergl. hierüber das „Libausche Wochenblatt“ vom gedachten Jahre.)

Wer aber Gott wahrhaft liebt, wird bei Ausübung seiner Gebote keineswegs an Vergeltung denken, so wie auch der Levitendienst (עבודת הלוים), obgleich er mit manchen Beschwerden und Aufopferungen verbunden war, demungeachtet ein gewogentlich verliehenes Amt (עבודת מתנה אתן את כהונתכם) genannt wird. Der Dienst für den Kaiser muß also überall derart geübt werden, wie wir solchen vor Gott ausüben müßten, und zwar ohne Rücksicht auf Belohnung, sondern lediglich aus reinem Herzenstrieb; in welchem Sinne es also auch heißt:

יֵרָא אֵת ה' בְּנִי וּמֶלֶךְ .

„Mein Sohn, gleich wie Gott mußt du den Regenten verehren.“

Der Monarch, im Verhältniß zu seinen Unterthanen, wird vom Verfasser des Buches עקידת יצחק wie das Herz zu den übrigen Gliedern des Menschen gestellt, indem Ersterer die Letzteren, wie das Herz die Glieder, ernährt und erhält, dagegen von denselben die nöthigen Functionen, die dessen Wohlfeyn bedingen, erheischt. In der

heiligen Schrift wird der Regent auch öfter „ראש“, „Haupt“ genannt. Man könnte ihn aber, im Verhältniß zu seinen Unterthanen, auch einer Perlen schnur passend vergleichen. Denn so wenig einzelne Perlen für sich allein ohne Zusammenreihung an einer Schnur, die sie zu einem Ganzen verbindet, als Schmuck gelten können, eben so wenig kann selbst das beste Volk für sich allein ohne einen Regenten, der es als ein Ganzes zusammenhält *), beschützt und regiert, bestehen.

III.

Hinsichtlich der heiligen Krönung des Monarchen heißt es im Midrasch Rabba:

בני אם תקח אמרי וכולו משל למלך שאמר לו בנו סיימיני
בעולם וכולו א"ל לבוש פורפירא ותן עטרה בראשך וידעו הכל
שאתה בנו של מלך.

„Einst wollte ein König seinen geliebten Sohn, als vorzüglichsten Liebling desselben, der Welt zei-

*) Auch in der Bibel, im 1 B. Sam. 9, 17., wird vom Regenten gesagt: ,זה יעצור בעמי, daß er das Volk zusammenhält (v. Rab. עזר zusammenhalten).

gen. Da sprach er zu ihm: Lege hier den Purpur um und setze dir zugleich eine Krone auf's Haupt, damit die Welt in dir den Königssohn erkenne."

Betreffs des Symbols, dürfte zwischen dem Purpur und der Krone folgender Unterschied stattfinden: Mit dem Purpur werden nämlich sämtliche Glieder (mit Ausnahme des Hauptes) des Regenten umhüllt, mit der Krone hingegen wird lediglich das Haupt desselben geziert. Nun ist aber der Purpur das Symbol der ausübenden Kraft und der Thätigkeit, gleich wie sämtliche Glieder, die er umhüllt, Organe der Thätigkeit sind. Die Krone hingegen, welche aufs Haupt gesetzt wird, ist das Symbol des Gedankens, des Willens und der Weisheit, so wie auch das Haupt das Organ derselben ist.

Was die ausübende Kraft betrifft, so kann unmöglich der Monarch alles Dasjenige, was zur Regierung und zur Aufrechthaltung der Ordnung seines Reiches erforderlich ist, überall und allein persönlich, ohne Beihilfe seiner getreuen Staats-

beamten und Untergebenen, in Ausführung bringen. Er kann weder an allen Orten seines Reiches zu einer und derselben Zeit anwesend sein, noch alle Zweige der Staatsgeschäfte persönlich verwalten, sondern er muß dieses den von ihm betrauten verschiedenen Staatsdienern überlassen, wo mithin der Purpur auf die Uniformen des Monarchen sowohl, als der im Militär- und Civil-Resort des Reichs Dienenden hindeuten mag; die Krone hingegen als Symbol des heiligen Gedankens und Willens, den der Monarch persönlich unmittelbar von Gott erhält und ohne irgend eine menschliche Beihilfe nöthig zu haben, ausübt, zielt darum das Haupt des Monarchen, welches auch schon den ganzen Körper repräsentirt, damit alle Unterthanen seines Reiches ohne Unterschied sich stets dem heiligen Willen des Monarchen unbedingt unterordnen und die Befehle desselben wie die Befehle Gottes pünktlich erfüllen.

Und so wollen wir denn nun in dieser heiligen Stunde, wo wir das Krönungsfest unseres allgeliebten Monarchen mit frohem Herzen feiern,

zum König aller Könige unser Herz und unsere Seele erheben und inbrünstig beten:

Allmächtiger Gott Zebaoth, der Du die Könige auf den Thron setzt und sie hoch erhebest, schütte aus die Fülle Deines heiligen Geistes, Deiner Gnade und Deines Segens über Deinen treuen Gesalbten, unsern allergnädigsten frommen Landesvater, den Kaiser und Herrn Alexander Nikolajewitsch II., den Du durch das heilige Freudenöl zum Selbstherrscher Rußlands erkoren; segne auch die erhabene Kaiserin Maria Alexandrowna, die Kaiserin-Mutter Alexandra Feodorowna, den Thronfolger Csesarewitsch Nikolai Alexandrowitsch sammt dem ganzen erlauchten Kaiserhause. Nimm Sie in Deinen allmächtigen Schutz und bewahre Ihnen ewiglich Deine Treue. Sende, o Herr, von Deiner Himmlshöhe unserm Kaiser, Deinem auserwählten Lieblinge, langes Leben und Gesundheit, Sieg und Ruhm, Friede und Freude und erfülle alle Seine Wünsche zum Guten, auf daß Er regiere mit Weisheit und Einsicht zum Heile Seiner Völker

und an Ihm das Schriftwort in Erfüllung gehe:
 „Der Herrscher erfreue sich stets Deines Sieges,
 und frohlocke durch Deine Hilfe.“

Amen!

Est A-17940